



Call for Papers
„Begehren und Begrenzung“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sicherlich haben Sie bereits die Ankündigung der DGAP Tagung erhalten, die im nächsten Jahr in Berlin stattfinden wird. Als Thema hat die Vorbereitungsgruppe „*Begehren und Begrenzung*“ gewählt und eine Ankündigung veröffentlicht, die vielschichtige Perspektiven auf dieses Thema erlaubt:

Als aktive Konstruktion des Analytikers wird die analytische Situation auch von seinem Begehren bestimmt, Zugang zum Unbewussten des Analysanden zu erlangen. Begehren gehört zum analytischen Verstehen-Wollen. Immer dann, wenn das eigene Begehren verleugnet wird, kann es zum Missbrauch der autoritativen Stellung des Analytikers in der therapeutischen Situation kommen. Auf der anderen Seite sind wir zum analytischen Verstehen-Können vom Begehren unserer Analysanden abhängig, von ihren Wünschen und Phantasien. Die analytische Situation ist so auch eine „geworfene Situation“, der das analytische Paar ausgesetzt ist; die nicht grundlos ängstigt und notwendig Prozesse einschließt, die Grenzen auf unterschiedlichen Ebenen regulieren. Weil die Abstinenz ein notwendiges Grundprinzip unserer analytischen Arbeit ist, sind unserem Begehren Grenzen gesetzt. Doch wo und wann ziehen wir diese Grenzen? Wie arbeiten wir in den liminalen Zwischenräumen von Begehren und Begrenzung?

Wie das Begehren, so ist auch unser politisches Wesen konstitutiver Bestandteil der analytisch-therapeutischen Situation. Vor 30 Jahren hat das Aufbegehren des Volkes in der DDR zu einer friedlichen Revolution und zum Fall der Mauer geführt. Heute scheint es so, als seien mit dem Zuwachs an Freiheit neue Grenzen entstanden und ein neues Begehren - ein Aufruhr, ein populistischer Furor, der den Zusammenhalt unserer Gesellschaft bedroht. „Es brechen überall die Konflikte auf, die vom Beton des kalten Krieges und des militärischen Gleichgewichtes zugedeckt worden sind“, schreibt Heiner Müller 1994, „Das wird jetzt zunehmend eine Welt, die nicht mehr regierbar ist. Die Zukunft ist der allgemeine Bürgerkrieg“. Wir sind Zeugen einer kollektiven Erregung. Wie verstehen wir diesen Zustand, und wie können wir ihn begrenzen?



Die Vorbereitungsgruppe hat bereits sehr interessante und unterschiedliche Persönlichkeiten eingeladen, die dazu auf der Tagung sprechen werden.

Da die Zeit für Vorträge und Diskussionen jedoch beschränkt ist, möchte die Redaktion der *Zeitschrift für Analytische Psychologie* diesem Thema im Frühjahr 2020 nicht nur ein Tagungsheft widmen, sondern Sie herzlich einladen, eigene Beiträge an die Redaktion zu senden. Wir würden uns freuen, wenn Sie Lust hätten, über diese Fragen nachzudenken und sich in die spannenden Debatten einzumischen.

Bitte senden Sie ihre Beiträge bis zum 30. Juni 2019 an die Redaktion. Form und Umfang Ihrer Manuskripte können Sie den Richtlinien für Autorinnen und Autoren entnehmen.

Mit herzlichen Grüßen

Für die Redaktion

Jens Preil